

Effektenspekulationen getätigt. Die Gewinne — merkwürdigerweise handelte es sich bei diesen Geschäften nur um Gewinne — sind den Herren in bar ausbezahlt worden.

Zum kommissarischen Oberbürgermeister der Stadt Düsseldorf hat mit sofortiger Wirkung der Regierungspräsident den Regierungsrat Dr. Wagener (NSDAP.), der bisher im Landesfinanzamt Düsseldorf tätig war, bestellt.

Oberbürgermeister Dr. Kuer in Bochum wurde auf Ersuchen der Staatsanwaltschaft im Hotel Bristol in Berlin verhaftet. Nach den Feststellungen der städtischen Untersuchungskommission des Staatskommissars hat Dr. Kuer keine Bochumer Wohnung prunkvoll mit städtischen Mitteln ausstatten lassen. Die Stadt hat bisher 72 000 Mark für Miete und 40 000 Mark Reparaturkosten bezahlt. Der Kraftwagen des Oberbürgermeisters kostete der Stadt monatlich 3000 Mark.

Der Direktor des Berliner Krankenkassenverbands, Ebel, der in Schutzhaft genommen war, hat sich erhängt.

Bei der Badischen Beamtenbank in Karlsruhe sind in den vergangenen Jahren Unterschlagungen in Höhe von einer Million Mark verübt worden. Sieben Personen wurden festgenommen.

Enttüllung des Karl-Benz-Denkmal

Am Osterfesttag stand Mannheim im Zeichen der Enttüllung des Benz-Denkmal. Unzählige Besucher aus ganz Deutschland, ja aus ganz Europa, strömten in der Stadt zusammen. Auf dem Balkon eines Privathauses hatte um 11 Uhr Frau Dr. Benz mit ihren Angehörigen Platz genommen. Ferner sah man u. a. Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, den Markgrafen Berthold von Baden, Reichsverkehrsminister v. Rübenach, den württembergischen Staatspräsidenten Murr, die badischen Minister, Generalleutnant Lutz vom Reichswehrministerium, Ministerialdirektor Dr. Brandenburg, den Herzog von Coburg (Vorsitzender des Kraftverkehrsausschusses), Major Hübnlein (Chef des Kraftverkehrswezens der NSDAP.), weiter die Präsidenten der deutschen Automobilclubs und andere mehr.

Stürmisch begrüßt wurden die Rennfahrer Caracciola und v. Brauchitsch, die beide im Zuge der historischen Kraftfahrzeuge mitfahren.

Als erster Redner sprach am Denkmal Reichsverkehrsminister Frhr. v. Eikh-Rübenach, der namens des Reichspräsidenten, der die Schirmherrschaft für die Denkmalsweihe übernommen hat, und im Namen der gesamten Reichsregierung das Denkmal enttüllte. Eine große Rehnlichkeit bestete in dem Schicksal von Karl Benz und Gottlieb Daimler, diesen beiden Dinosaurern des Automobilbaues, die vor einigen Jahren ihre Fabriken vereinigt haben. Die beiden Namen Karl Benz und Daimler könne man heute nicht anders als zusammengehörig denken. Durch erste Arbeit ehre man das Andenken großer Männer der deutschen Vergangenheit am würdigsten. Begeisterung stimmte die riesige Zuschauermenge, als das Denkmal in seiner wuchtigen Form sichtbar wurde, in ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland ein und sang das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.

Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der Präsident des Automobilclubs von Deutschland, bezeichnete es als eine Fügung der Vorsehung, daß zu Beginn der neuen deutschen Epoche eine Tat gefeiert werde, die berufen war, die Lebensverhältnisse grundlegend zu ändern. Der Kraftwagen sei zu einem Umgestalter geworden. — Anschließend sprach Geheimrat Dr. Ullmers, der Präsident des Reichsverbandes der Automobilindustrie, und Major Hübnlein im Auftrag des Obersten SA-Führers Adolf Hitler als Chef des Kraftfahrwezens der SA für die Kraftfahrjugend. Es folgten als weitere Redner der Präsident des ADAC, Ewald Roth, Senator Willi Vogel, Erster Bürgermeister Dr. Walli. Eugen Benz sprach im Namen der Familie Benz herzliche Dankesworte an alle an der Ehrung Beteiligten.

Eugenische Sterilisation

Während man in manchen anderen Ländern, vor allem in Amerika, im Sinn der Rassehygiene schon lange gesetzliche Vorschriften für operative Sterilisation erlassen hat, ist man in Deutschland noch immer untätig geblieben. Nach einer Statistik des Professors Muckermann aus dem Jahr 1928 waren allein in deutschen Pflegeanstalten 290 045 geistig minderwertige Kranke in mehr als 54 Millionen Pflegetagen untergebracht. Sie verursachten einen Kostenaufwand von rund 186 Millionen Mark. Oberbürgermeister Dr. Jarres in Duisburg-Hamborn hat festgestellt, daß die Rheinprovinz, die 1921 1600 Irre und Epileptiker betreuen mußte, jetzt deren 19 200 zu pflegen hat. Daneben

beständen sich ungezählte geistig minderwertige Bürger, deren Kinder die Hilfsschulen besüßeln, in Freiheit. Die durchschnittliche Zahl ihrer Nachkommen übersteigt die der erbgutgesunden Familien erheblich.

Es liegt nunmehr seit einem Jahr ein Gesetzentwurf in Preußen vor, wonach erblich belastete Personen mit ihrer Einwilligung operativ sterilisiert, d. h. unfruchtbar gemacht (nicht zu verwechseln mit Kastration) werden können, wenn nach der Lehre der ärztlichen Wissenschaft bei ihren Nachkommen mit großer Wahrscheinlichkeit schwere körperliche oder geistige Erbchäden vorauszu sehen sind und die betreffende Person vorher ärztlich aufgeklärt worden ist. Eine obere Instanz hat überdies die Voraussetzungen zu prüfen. Ein Mißbrauch erscheint also ausgeschlossen. Nach Ansicht der Fachärzte und der rassenhygienischen Wissenschaft geht über der Entwurf nicht weit genug, es wird vielmehr eine Zwangssterilisation in allen Fällen gefordert, wo die vererbte Minderwertigkeit unzweifelhaft festzustellen ist, oder gegenüber schweren Straftätern. Da die nationale Regierung auch auf dem Gebiet der völkischen Hygiene und Eugenik radikal durchgreift, ist ein Gesetz in dieser Richtung wohl mit Sicherheit zu erwarten.

Das Hakenkreuz im Saargebiet

Saarbrücken, 17. April. Die „Saarbrücker Zeitung“ meldet: Anlässlich der Weihe im Potsdamer Dom wurde auf dem Schloß in Homburg eine Hakenkreuzfahne gehißt. Die Reden in Potsdam selbst wurden durch Lautsprecher vom Rathaus am Marktplatz aus übertragen. Als die völkerbündliche Regierungskommission hieron Kenntnis erhielt, beauftragte sie den Homburger Bürgermeister Ruppersberg, die Fahne zu entfernen und die Uebertragung sofort einzustellen. Bürgermeister Ruppersberg weigerte sich, diesen ungesetzlichen Auftrag auszuführen. Er ist deshalb mit Verfügung vom 11. April durch den Präsidenten der Regierungskommission seines Amtes vorläufig enthoben worden; er muß sich auf Anordnung des Präsidenten der Regierungskommission disziplinarisch verantworten. Wie das Blatt hört, wird dem Bürgermeister noch zum Vorwurf gemacht, durch Aufstellung eines Lautsprechers „aufreizende Reden“ — nämlich die Weihepreden im Potsdamer Dom — verbreitet und dadurch „die Bevölkerung beunruhigt“ zu haben.

Ministerpräsident Göring auf Sizilien

Syracus, 17. April. Ministerpräsident Göring ist mit den Herren seiner Begleitung, Prinz Philipp von Hessen und den Staatssekretären Milch und Körner, im Wasserflugzeug am Freitag in Syracus eingetroffen, wo sie vom Präfekten und Vertretern der Behörde empfangen wurden. Bald darauf fuhr Ministerpräsident Göring mit seiner Begleitung im Auto nach Taormina weiter.

Der Moskauer Sabotage-Prozess

Für den Angeklagten Gregory Freispruch beantragt

Moskau, 17. April. Die Staatsanwaltschaft erklärte heute in dem Sabotageprozeß, daß sich die Angeklagten nach Artikel 58 des sowjetrussischen Strafgesetzbuches schuldig gemacht hätten. Dieser Artikel sehe als höchststrafe Erschießung vor. Es bestehe kein Grund, die Anklage gegen Gregory aufrecht zu erhalten, da er dem sowjetrussischen Staate keinen Schaden zugefügt habe. Bei der Urteilsprechung müsse berücksichtigt werden, daß die Regierung die Todesstrafe nicht etwa aus rachsüchtigen Motiven fordere, sondern lediglich die Verteilung der sozialistischen Revolution erstrebe. Die Bestrafung der Hauptangeklagten Guseff, Eukhoruschkin, Vobanoff, Krachenninnikoff, Sokoloff, Machonaid, Ronthouse, Northwall, Cushman müsse so streng wie möglich sein.

Staatsanwalt Wjshinski betonte in seinem Plaidoyer, für ihn sei es völlig klar, daß die englische öffentliche Meinung durch eine Reihe künstlicher Manöver irreführt worden sei. Schändlich seien die Verbrechen, die Thornion und Ronthouse verübt hätten, doch habe er keine Worte, um das Gefühl der Entrüstung und Berachtung gegenüber Staatsangestellten Russlands auszudrücken, die ihre Pflicht gegenüber Vaterland und Heimat verlehrt hätten. — Ein Grund, irgendwelche Befehldingungen im Zusammenhang mit diesem Prozeß gegen Retrovickers zu erheben, liege nicht vor. Wjshinski sagte die drei Hauptgruppen von Verbrechen gegen den Sowjetstaat folgendermaßen zusammen: 1. Schädlingstätigkeit, 2. Militärspionage, 3. Bestechung als Kampfmethode gegen die Sowjetmacht.

Wie von Bord der „Berengaria“ gemeldet wird, ließ Mac Donald die notwendigen Anordnungen treffen, um während seiner Ueberfahrt vom Auswärtigen Amt ständig über den Ver-

lauf des Moskauer Prozesses und andere wichtige Fragen auf dem Laufenden gehalten zu werden.

Die Papstmesse in der Peterskirche

Stadt des Vatikans, 17. April. Der Papst hat am Osterfesttag eine seit 1870 unterbrochene Tradition wieder aufgenommen und in der Peterskirche vor 50 000 Gläubigen die feierliche Ostermesse abgehalten. Unter den Anwesenden befanden sich der Kronprinz von Dänemark, Prinzessin Stephanie von Belgien, Prinz Georg von Sachsen, der deutsche Botschafter v. Papen, der österreichische Bundeskanzler Dollfuß, die Mitglieder der argentinischen Sondermission, die Kardinele sowie das diplomatische Korps.

Die Zwischenfälle beim Besuch deutscher Kriegergräber in Frankreich

Paris, 17. April. Zu den aufgebauften Meldungen über angebliche Zwischenfälle, die durch nationalsozialistische Rädler in Cassigny hervorgerufen worden sein sollen, gibt das französische Innenministerium folgende Darstellung: Eine Gruppe von 20 jungen Deutschen im Alter von 16 bis 22 Jahren besuchte gegenwärtig in Nord- und Ostfrankreich die Gräber ihrer während des Krieges auf Frontfriedhöfen bestatteten Väter. Die jungen Leute trugen dunkelblaue Blusen und gehören einer protestantischen Pfadfindervereinigung an. Ihre Pässe und Papiere sind in Ordnung. Gestern wurden sie in Cassigny (Departement Oise) gesehen. Nachdem sie den Friedhof besucht hatten, auf dem 3000 deutsche Soldaten liegen, stimmten sie ein Lied mit Mandolinen- und Harmonikabegleitung an. In Montdidier wurden sie, um jeden Zwischenfall zu vermeiden, gebeten, sich künftig während ihres Friedhofbesuchs jedes Umzugs und jeder äußeren Kundgebung zu enthalten. Sie haben sich sofort und sehr korrekt den ihnen gegebenen Weisungen gefügt.

Bischöfliche Kundgebung

Rottenburg, 17. April.

Die Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz haben folgende Kundgebung erlassen: „Bewachen mit dem deutschen Volk durch Sprache und Tat und ergraut in jahrzehntelanger Arbeit im Volk und für das Volk haben wir Bischöfe der Oberrheinischen Kirchenprovinz die Angriffe überaus bedauert, die man jenseits der deutschen Grenze gegen unser Volk verleumderischerweise erhebt. Gerade wir haben im Hinblick auf die besondere Lage unserer Diözesen allen Grund, für den Aufbau unseres Vaterlands unermühtlich einträchtig zu wirken. Wir bedauern deswegen aber auch alles, was das Ansehen unseres Volkes und Vaterlands vermindert und in eigenen Volk und bei den benachbarten Völkern den Schein der Härte und Ungerechtigkeit erweckt, wie es bei der leider sich mehrenden Beseitigung treuer Staatsbürger und verdienter arbeitswilliger Männer aus ihren bisherigen Ämtern der Fall ist. Wir machen darum die Kundgebung der west- und ostdeutschen Kirchenprovinzen zu unserer eigenen und beten wie sie im Angesicht des heiligen Osterfestes: „Gott wolle die Geschiede unseres vielgeprüften Vaterlands zum Guten wenden, Hoff und Zwietracht von unserem Volk fernhalten, Frieden und Einigkeit, Freiheit und Wohlfahrt schirmen und fördern.“

Der Reichsstatthalter von Württemberg

Stuttgart, 17. April.

Die Ernennung des württ. Statthalters ist bis nach Ostern verschoben worden. Sie wird, wie verlautet, zum Geburtstag des Reichskanzlers Adolf Hitler am 20. April und zwar voraussichtlich schon am Tag zuvor ausgesprochen werden. Die Entscheidung darüber, wer Statthalter von Württemberg werden soll, dürfte bereits getroffen sein. Größte Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß, ebenso wie in Baden, der dortige Gauleiter und Staatskommissar Wagner, so in Württemberg der Gauleiter und derzeitige Staatspräsident Wilhelm Murr mit dem wichtigen Amt und der hohen Würde des Reichsstatthalters betraut werden wird. Staatspräsident Murr, mit dem noch eine andere württembergische, aber nicht in Württemberg selbst lebende Persönlichkeit in engerer Wahl stand, wird in diesem Fall nicht nur von seinen jetzigen Ministern des Staatspräsidenten, sowie des Innen- und des Wirtschaftsministers zurücktreten, sondern auch sein Landtagsmandat niederlegen, da es die hervorragende Stellung des Statthalters erfordert, über der Regierung und über den Parteien zu stehen. Wer sein Nachfolger künftig als Ministerpräsident und als Minister des Innern und der Wirtschaft werden wird, steht augenblicklich noch nicht fest.



Der Weg in den neuen Tag

von Helma von Hellesmann

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

21. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Das Gartenhaus steht, wie Sie wissen, zu Ihrer Verfügung“, bemerkte Steinherr, sich erhebend. „Haben Sie genug Möbel? Schön! Was fehlt, steuere ich gern bei! So ein junger Haushalt hat doch stets allerlei Wünsche und Bedürfnisse. Schön gut, lieber Bandro!“ Er legte die Hand auf die Schulter des Mannes, der merkwürdig schmal und knabenhaft neben der ragenden Gestalt seines Bruders wirkte. „Sie wissen ja: auf Dank in Worten lege ich wenig Wert, auf willige Mitarbeit desto mehr. Bleiben Sie mir verbunden!“

Er streckte die Hand hin. Bandro schlug ein mit festem Druck. Lachte Steinherr an, aus der Freude seines Herzens heraus. Der nickte ihm zu. „Wie heißt übrigens Ihre zukünftige Gattin, Bandro?“

„Wettern, herr Steinherr — Gräfin Wera Wettern!“ gab jener bereitwillig Antwort.

Die Hand, die im Begriff war, nach dem Zigarettenkasten zu langen, stockte mittwegs. „Wie sagten Sie — Wettern?“ wiederholte Magnus Steinherr langsam. „Der Name ist bekannt. Aus der Welt?“

„Jawohl, herr Doktor; aber meine Braut hat den größten Teil ihres Lebens in Russland bei ihrer Großmutter verbracht. Seit neunzehnhundertachtzehn ist sie Waise.“

„Sol!“ Steinherr griff nach einer Zigarette und setzte sie an der kleinen Zünderflamme in Brand, einen seltsamen

Ausdruck in den Augen. „Hoffentlich genügt ihr die bescheidene Wohnung.“

„Sie hat Sorge und Not kennengelernt, herr Doktor, und weiß das Gute wohl zu schätzen“, erwiderte Georg von Bandro ruhig. Und beim ersten Klang seiner Stimme verschwand der leichte Spott aus des anderen Zügen.

„Das freut mich für Sie, Bandro“, bemerkte er, Papiere in die Aktentasche schiebend. „Nicht jede Frau von Stand findet sich in andere Verhältnisse.“

Bandro verneigte sich leicht und nahm die Mappe entgegen, wieder ganz der aufmerksame Angestellte. Magnus Steinherr war nicht der Mann, den man länger als nötig mit Privatgesprächen behelligte, jede Minute seiner Zeit war kostbar.

Pfeilgeschwindigkeit glitt der Wagen durch den nebelverhangenen Morgen, der einer schwülen Gewitternacht gefolgt war. Kleine Pfützen standen noch im Graben zu beiden Seiten des Weges, sammelten sich zu dünnen Rinnsalen in jeder Furche.

Wald wurde durchquert, der noch nicht dem Moloch Stadt zum Opfer gefallen war. Von den alten windzerzausten Lärchen und Fichten tropfte es leise. Es sah aus, als trauerten die Bäume in Tränen.

Zwei Siedlungen huschten vorbei, kleine Häuser in schmucken Gärten.

Sonst erlebte Magnus Steinherr diese stillfriedliche Landschaft mit innerstem Behagen. Im Dorfe geboren, lag ihm die Liebe zur Erde im Blut; er war außerordentlich empfänglich für all die wechselhaften Erscheinungen in der Natur. Aber heute sahen seine Augen nur ein einziges Bild vor sich, heraufbeschworen durch den Namen, den Georg von Bandro vorhin genannt.

Achtzehn Jahre alt war er damals gewesen, als er zum ersten Male seit Beginn der Lehrzeit im Steinherrschen

Berk seinen Vater in Wetterwald wieder besuchte, ein hoch aufgeschossener Jüngling, mit strengem, verschlossenem Gesicht, hart an der Grenze seines frühreifen Mannestums, von brennendem Ehrgeiz erfüllt, sich ein vollgerüttelt Maß Erfolg im Leben zu erzwingen. Der alte, kinderlose Mann, dessen weitberühmtes Geschäftsgenie den verbissenen Fleiß und die hervorragende Tüchtigkeit des jungen Arbeiters bemerkte, hatte hier bald das Werden einer ungemöhnlichen Persönlichkeit herausgeföhlt und ließ ihm jedmögliche Förderung angebeihen. Letztlich war Magnus öfters Gast bei seinem Chef gewesen, dessen Befallen an dem scharfen, jungen Verstand mit jedem Male wuchs. Nur ungern hatte er ihm den Urlaub nach Hause bewilligt; er fürchtete jede Einwirkung anderer Einflusses. Aber Magnus fühlte sich wohler im Berk als daheim bei dem postlernden Vater, dessen Sinn über die einfadhten Dinge des nüchternen Alltags nie hinausgestrebt. Was der Junge an Geist und Ehrgeiz besaß, hatte er von seiner Mutter, einer Lehrerstochter, geerbt, die sich in den schönen, kraftvollen Mann verliebt hatte und nach kurzer, aber schon unglücklichen Ehe in jungen Jahren gestorben war. Der Besuch beim Vater entsprang nur einem Pstichtgefühl.

Und gelegentlich dieses Besuches hatte Magnus das blondlockige Kind zum ersten Male gesehen, dessen schwarze Augen voll Entzücken an dem glühenden Eisen gehangen, aus dem der Schmiedegesell mit hartthämmernden Schlag sprühenden Funkenregen zauberte. Magnus, der vor der Tür auf der Steinbank saß, hörte sie in die Hände klatschen und das weiche, helle Stimmchen lachend aufjubeln.

Als sie an der Seite des alten Rutschers heraustram und den jungen Menschen dasitzen sah, blieb sie stehen und strahlte ihn an aus glänzenden Augen. „Der August kann aber Funken machen! Haben Sie das gesehen? Fein!“

Fortsetzung folgt.

hergestellt sind. Ferner bestimmt die Verordnung, dass im Kleinverkauf, auf den Gefäßen und äußeren Umhüllungen, in denen die genannten Kunstseifenfette in den Verkehr gebracht werden, der Gehalt von den einzelnen, als Rohstoffe verwendeten Ölen, Fetten oder Tran in Hundertteilen genau anzugeben ist. Nebenbei bemerkt, wird den Geschäftskunden dabei empfohlen, unter Ausnutzung der gegenwärtigen billigen Butterpreise aus der Butter das auf lange Zeit hinaus haltbare Butterfett herzustellen. Die Nachfrage war demnach auch auf die Osterzeit recht gut. Vor allem sind Bäckereien und Konditoreien gegenüber dem Vorjahr in fühlbar stärkerem Maß als Käufer aufgetreten. Wenn die großen Märkte trotzdem die bisherigen Preise unverändert liegen — Kempten z. B. 83 bzw. 71 RM. — so lag das an den großen billigen Auslandsangeboten.

Auf dem Käsemarkt wurde ein Rückgang der Preise nur durch ziemlich bedeutende Stützungskäufe des Reichs verhindert. Die Märkte verliefen im allgemeinen schmach. Auf diesem Gebiet wird das Reich weiter einreisen müssen. Kempten hielt die Notierung von 72-77 und 63-68 RM. aufrecht, es wurde aber auch darunter Ware abgegeben.

Dieollerhöhung für Eier wirkt sich doch immer mehr aus. Die Einfuhr aus dem Ausland hat nachgelassen und die Bestände von Vorkäufen sind wohl jetzt auch schon erheblich gesunken. Die Verbrauchs-Nachfrage war dem früheren Bedarf in der Osterzeit vielfach nicht entsprechend, während andererseits die inländische Erzeugung sich ihrem Höhepunkt nähert. So sind die Preise im Großhandel meistens um durchschnittlich 1/2 Pfennig je Stück gewachsen, unsortierte Ware hielt sich besser.

Die Schlachtviehmärkte blieben im allgemeinen schleppend. Kälber und Rinder in guter Qualität fanden guten Absatz. Die Schweinepreise konnten sich nur ausnahmsweise etwas erholen. Der Auftrieb mag wohl vielfach auch für die Zeit zu groß gewesen sein. Mit lebhaftem Interesse sieht man dem Ergebnis der Berechnungen entgegen, die Reichsminister Dr. Hugenberg mit Vertretern der Länder über die künftige Gestaltung der Gebühren auf den Vieh- und Schlachthöfen und auf den Fleischgroßmärkten hatte. Jedenfalls ist mit einer baldigen einheitlichen Regelung und Senkung der Gebühren durch ein Reichsgesetz zu rechnen, das gleichzeitig Rahmenvorschriften für Vieh- und Schlachthöfe bringen wird. Für die Gebührenfestsetzung dürfte der Grundjah aufgestellt werden, daß die Gebühr nicht höher sein darf als die tatsächlichen Unkosten.

Auf dem Gemüsemarkt, noch kühler als zuvor, erscheint das neue Inlandsangebot. Warmer Regen wäre dringend erwünscht, die wenigen Regenfälle in voriger Woche waren noch ganz unzureichend. Holländisches Frühgemüse ist stark vertreten, namentlich in Rot- und Wirsingbohnen. In Wirsingbohnen in Holland Hunderte von Eisenbahnwagen unverkäuflich, die Regierung will daher dessen Anbau durch Verordnung einschränken. Dabei wurde bekannt, daß Händler in Holland in den letzten Jahren in Deutschland und bereits auch in Belgien Wirsing-, Weiß- und namentlich Rotkohl auf Vertrag anbauen lassen.

Auf dem Hopfenmarkt blieb die Stimmung fest, die Nachfrage konnte nicht immer befriedigt werden, da die Bestände knapp geworden sind. Im Weingeschäft wurden in Würtemberg für 1932er Rot- und Weißgewächse, je nach Güte 185-315 RM. je Eimer gelöst. Das Geschäft in Inlandtabaken ist, nachdem es in letzter Zeit einen schönen Anlauf genommen hatte, wieder recht ruhig geworden. Süddeutsche Rachtabake, gut fermentiert, galten 66-69 RM. Die neuen Sehlänge stehen bis jetzt günstig.

Die Werbung für deutsches Holz scheint allgemein doch Erfolg zu bringen, nicht nur für Laub-, sondern auch für Nadelholz. Es ist nunmehr mit der Möglichkeit zu rechnen, daß auch die Möbelindustrie wieder in stärkerem Maß zur Verwendung deutschen Holzes übergeht.

Die Umschuldung

Aus dem Gesetzentwurf des Reichsministers Dr. Hugenberg wird bekannt: Der Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebs, der sich nicht selbst entschulden kann, kann die Entschuldung beantragen. Die Entschuldung wird von den örtlichen Kreditinstituten (Landschaften, Hypothekenbanken, Sparkassen und dgl.) durchgeführt, mit dem Ziel, die Voraussetzungen für eine allmähliche Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Rückfallsicherheit zu schaffen. Ist der Betrieb überschuldet, so kann auf Antrag der Entschuldungsstelle und des Betriebseigners ein Zwangsvergleichsverfahren einleiten, in dem die Rückfallsicherheit für die nicht mündelsicheren Forderungen einen Zwangsvergleich bis auf 50 v. H. zu erzielen. Ferner ist vorgezogen, daß auf Wunsch des Schuldners die Entschuldung auch durch Zahlung erfolgen kann. Es soll ferner Vorsorge getroffen werden, daß eine Neuverschuldung der entschuldeten Betriebe über die Grenze der Rückfallsicherheit hinaus in Zukunft nicht mehr erfolgen kann. Außerdem soll die Zinsenkürzung für landwirtschaftliche Hypotheken, die nach der Notverordnung vom 27. September 1932 bis zum 30. September 1934 begrenzt ist, über diesen Zeitpunkt hinaus ohne zeitliche Begrenzung verlängert werden. Mit dem Inkrafttreten der Entschuldung ist am 1. Mai zu rechnen. Von diesem Zeitpunkt an wird nach Maßgabe des Fortschreitens des Entschuldungsverfahrens auch wieder in ausreichendem Umfang Land zur Durchführung der Siedlung zur Verfügung stehen.

Die Württ. Landeskreditanstalt im Jahr 1932. Die allgemeine Wirtschaftslage hat im vergangenen Geschäftsjahre auch der Württ. Landeskreditanstalt Zurückhaltung vorgeschrieben, zumal nicht mehr mit der bisher üblichen Zumeisung von Mitteln der Gebäudeentlastungssteuer gerechnet werden konnte. Inmarchen sind in der Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1932 Darlehenszusagen über eine Million RM. erteilt und 1,8 Mill. RM. eigene Auszahlungen geleistet worden. Die Rückzahlungen der Anstaltschuldner beliefen sich auf 4,3 Mill. RM. Interessant ist die Besitzwechselstatistik der Landeskreditanstalt, wonach die Besetzungsgrenze ihrer Darlehen im Durchschnitt innerhalb 55 v. H. des Verkaufswerts bleibt. So konnte die Anstalt Ueberschüsse aus der Gewinn- und Verlustrechnung auch weiterhin zur Zinsverbilligung dem Nehausbau zur Verfügung stellen und den Kinderreichen einen besonders niedrigen Zinssatz gewähren. Baudarlehen sind zu 408 Wohnungen im Gesamtwert von 956 200 RM., Instandsetzungsdarlehen zu 188 Wohnungen in Höhe von 131 000 RM. gewährt worden. Die Finanzierung der Bauvorhaben war auch in diesem Jahre gesund. Die hypothekarische Belastung läßt bei 58,2 v. H. der Kosten aus. Außerdem war die Landeskreditanstalt mit einer Reihe weiterer Aufgaben der Wohnungs- und Siedlungsfinanzierung betraut, nämlich mit der Durchführung der vorstädtischen Kleinwohnung (gegen 800 Stellen mit einem Darlehensbetrag von fast 3 Mill. Reichsmark), mit dem Zins- und Kapitalzuschußverfahren für Instandsetzungen, Umbauten und Teilmengen von Wohnungen (insgesamt gegen 4 Mill. RM.), mit der Gewährung von Reichsbau-darlehen für Eigenheime (gegen 300 Häuser mit einem Darlehensbetrag von 610 000 RM.) und mit der Hingabe der staatlichen Wohnungsbeiträge (90 000 RM.). Der Hypothekenbestand belief sich am 31. Dezember 1932 auf 190,8 Mill. RM. Die Zinsrückstände haben sich gegenüber dem Vorjahr etwas erhöht, ohne daß aber die Liquidität der Anstalt beeinträchtigt wäre. Die Anstalt war im Berichtsjahre an 51 von ihr selbst und an 137 von anderer Seite betriebenen Zwangsversteigerungen, sowie an 19 von ihr selbst und an 17 von anderer Seite eingeleiteten Zwangsverwaltungen beteiligt. Immer noch recht niedrige Zahlen bei 35 000 Darlehenskonten.

Das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung hat der DDFV deutschen Baukredit-V.B. (Bausparkasse) München den Geschäftsbetrieb unterlagt, die Auflösung der Bau- und Wirtschaftshilfe GmbH. in Raasdorf (Biala) angeordnet und der Bavaria-Selbsthilfe-Bauspar-Gesellschaft mbH. in Augsburg die Auflage erteilt, den Konkurs zu beantragen.

Remonteankauf für 1933. Zum Ankauf dreijähriger, auch vierjähriger Remonten soll nach einer Mitteilung des Reichswirtschaftsministeriums in diesem Jahr ein öffentlicher Markt abgehalten werden. Die angekauften Pferde werden sofort abgenommen und gegen Duiting mittels Schecks bezahlt.

Im Schuhenhandel hat sich im Monat März d. J. eine merkliche Belebung bemerkbar gemacht, die größtenteils auf das Frühjahrsweitere zurückzuführen sein dürfte. Die Umsätze sind gegenüber dem Februar um 55 v. H. und gegenüber dem Vorjahr um 5 v. H. gestiegen. Allerdings sind die Preise um 10 v. H. niedriger geworden.

Kauf in der Schweiz Sonderbestimmungen für Warenhäuser. Der Vorsteher des Schweizer Wirtschaftsamts ist vom Bundesrat mit der Prüfung der Frage beauftragt worden, ob die wesentliche Erweiterung bestehender oder die Gründung neuer Warenhäuser und Einzelgeschäfte von der Erteilung einer besonderen Genehmigung abhängig zu machen sei.

15,8 Millionen Sack Kaffee vernichtet. Der Nationale Kaffeerat Brasiliens gibt bekannt, daß zwecks Stützung der Preise bis Ende März 1933 insgesamt 15 809 000 Sack Brasil-Kaffee zu je 60 kg., das sind 9 485 400 Doppelzentner, verbrannt worden sind. Der ganze Weltverbrauch an Brasil-Kaffee in einem Jahr beträgt durchschnittlich etwa 15 Millionen Sack. In den Monaten Februar und März wurden 2 230 000 Sack vernichtet.

Schlechtes Mehl. Nach dem Genuß von Brot, das aus schlechtem Mehl hergestellt war, sind im Lager des freiwilligen Arbeitsdienstes in Bingen a. Rh. etwa 500 Mann erkrankt. Gegen den Bäcker wird eingeschritten.

Unterschlagungen. Bei der Kreisfeste in Torgau (Provinz Sachsen) sind Unterschlagungen in Höhe von 700 000 Mark festgestellt worden.

Stuttgart, 17. April.

Württ. Markenbutter 1.10 (am 8. April 1.10), Teebutter 1. Güte 1.04 (1.04), Teebutter 2. Güte 1.— (1.—) RM. d. Pfd. Deutsche Stempelsteuer a 9,5 (9,5), b 9,25 (9,25), c 9 (9), Landvieh 8,5 (8,5), Mittelvieh 7,5 (7,5) Pfg. d. St.

Die Bedeutung der Handarbeit. Es dürfte sicher manchem unserer Leser noch nicht bekannt sein, daß die aus milden Ueberseetabaken hergestellten Burger-Stumpen nur Handarbeitsprodukte sind. Würden beispielsweise heute alle Zigarenfabriken nach diesem Prinzip arbeiten, dann könnten sofort 30 000 Arbeiter neu in den Arbeitsprozeß eingereicht werden. Leider wird heute aber ein Großteil der Zigaren durch die Maschine hergestellt. Die Stumpenfabrik Burger Söhne, Spaichingen ist auf diesem Wege vorbildlich und läßt alle ihre Erzeugnisse auf dem Weg der Handarbeit herstellen. Handarbeit liefert in Qualität ein besseres Produkt, als wie dies mit der Maschine möglich wäre.

Wildbad, den 18. April 1933.

Todes-Anzeige.

Tieferschüttet geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß der liebe Gott unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Adolf Gaus

Bergbahnschaffner a. D.

am Ostermontag nachts 1/2 1 Uhr, im Alter von 45 Jahren von seinem sehr schweren Kriegsleiden erlöst hat.

In tiefer Trauer:

Die Eltern und Geschwister der Frau Fanny Gaus geb. Moll
Familie Gustav Schmid
Familie Fritz Eitel
Familie Fritz Gaus
Karl Gaus
Sohn der Schwester Friederike Gaus
Familie Karl Müller
Familie Karl Gaus.

Beerdigung Mittwoch nachmittag 4 Uhr
Waldfriedhof.

Städt. Frauenarbeitschule Wildbad.

Kursbeginn für den Tageskurs am Montag, 24. April 1933

vormittags 8 Uhr.

Nicht wie angegeben am 20. April 1933.

Die Schulleitung.

Bücherte und unplizierte
Galatseklinge
sowie sämtliche andere
Gemüseklinge
und
Blumenpflanzen

empfiehlt billigt
und bittet um gütige Unter-
stützung

Otto Schrafft
Gärtner

Wohnung: Bismarckstr. 65
Gärtnerei: Alte Steige.



Krieger- u. Militärverein
Wildbad

Unser Kamerad

Adolf Gaus
Bergbahnschaffner a. D.

ist gestorben, wovon die Kameraden geziemend in Kenntnis gesetzt werden.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr.
Antreten pünktlich 3/4 Uhr vor der Polizeiwache.

Bolzähliges Erscheinen ist Pflicht.

Der Vorstand.

Orden und Ehrenzeichen sind anzulegen.

Auf dem Weg zur Hochwiese wurde ein

Schlüsselchen

für Koffer oder Kaffete gefunden. Der Eigentümer kann dasselbe in der Tagblatt-Geschäftsstelle abholen.



Chem. Olga Grenadiere.

Antreten zur Beerdigung unseres Kameraden

Adolf Gaus

mit dem Krieger- und Militärverein.

Der Vorstand.

Fremdenpension

sofort zu pachten gesucht.

Off. mit Preisangabe und Größe unter W. 87 an die Tagblattgeschäftsstelle.

Wildbad, 18. April 1933.



Dankfagung.

Für die überaus liebevollen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Theodor Volz

insbesonders für die anerkennenden und trostreichen Worte des Herrn Stadtpfarrers, für den erhebenden Gesang des Ev. Kirchenchors, für die ehrenden Kranzniederlegungen und Nachrufe des verehrlichen Kirchengemeinderats, des Krieger- und Militärvereins und der Schulkameraden, sowie allen, die ihm während seiner Krankheit Liebe erwiesen und zu seiner letzten Ruhe beigetragen haben, sagen herzlichsten Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Stempel
mit dem **Gutschein**

Der gute **ST. FELIX** STUMPEN **60g** nur Übersee-Tabake

Sparen bei der Wäsche

Der Vorrat an Wäsche ist heute schwer zu ersetzen. Deshalb wird die sorgsame Hausfrau nur Seifen und Waschmittel verwenden, die den Stoff nicht an greifen. Solche schonenden Mittel er hält sie beim Fachmann, dem Drogi- sten, der auch in schwierigen Spezial- fragen, wie Entfernung von Flecken gern zuverlässigen Rat gibt.

Frage den Drogi- sten.

Eberhard-Drogerie, Karl Plappert, Fernruf 596.

